

Marburger Mediziner studieren auf dem Campus Fulda

Die Philipps-Universität und das Klinikum Fulda haben, die Zusammenarbeit vereinbart. Sie reagieren auf neue „Medizin-Schulen“.

cpm. FULDA. Das Klinikum Fulda und die Philipps-Universität Marburg haben eine intensive Zusammenarbeit in der Ausbildung von Medizinstudenten vereinbart. Von diesem Oktober an werden Marburger Studenten im klinischen Studienabschnitt, also dem 4. und 5. Studienjahr, in Seminaren und Block-Praktika in Fulda praktisch und theoretisch unterrichtet. Damit erweitert die Universität Marburg ihr Angebot, und das Klinikum Fulda wird als Campus Fulda der Universitätsmedizin Marburg Bestandteil der universitären Ausbildung von Humanmedizinern. Vertreter der Universität und des Klinikums haben gestern in Fulda während eines Festakts die Kooperationsverträge unterschrieben.

Die Zusammenarbeit einer traditionsreichen Hochschule mit dem neu geschaffenen Campus Fulda an einem der größten hessischen Krankenhäuser der Maximalversorgung ist ein weiterer Versuch, sich den wandelnden Herausforderungen in der Ausbildung von Ärzten zu stellen.

In Deutschland gibt es zwar so viele Ärzte wie nie zuvor, und es ist wenig glaubwürdig, von einem generellen Ärztemangel zu sprechen. Aber nicht alle Ärzte arbeiten in Klinik und Praxis, während die Arbeitszeit dieser Ärzte, sowohl die Wochenarbeitszeit als auch die Lebensarbeitszeit, schon gesunken ist und tendenziell weiter sinkt. Zudem locken attraktive Angebote aus dem Ausland die deutschen Ärzte an, obwohl ihre Einkommen hierzulande schon bei weitem die höchsten für Berufsanfänger mit akademischer Ausbildung sind.

Vor allem in ländlichen Räumen, wo die Einkommen der niedergelassenen Ärzte wegen der geringen Zahl an Mitbewerbern als besonders sicher und hoch gelten, wird heute schon vor einem Mangel an Ärzten gewarnt. Offenbar weniger das Einkommen als vielmehr ein abwechslungsreiches Umfeld lockt Ärzte – auch mit ihrer Familie – in eine Region.

Der demographische Wandel wird diesen Strukturwandel befördern. Mit der seit Dekaden sinkenden Zahl an Kindern wird der Nachwuchs in allen Berufen knapp. Gleichzeitig wächst im Grundsatz der Bedarf an Fachpersonal in der Gesundheitsversorgung von der Servicekraft im Altenheim bis zum Arzt, da immer mehr Menschen dank der guten Behandlung ihrer Leiden immer älter werden. Hierauf reagieren innovative Gesundheitsversorger und beugen einem Perso-

nal-mangel vor. Die private Asklepios Klinikette kooperiert schon seit vielen Jahren mit der Universität Budapest, um Ärzte für Deutschland auszubilden. Das Klinikum Kassel hingegen arbeitet mit der Universität Southampton in der „Kassel Medicine School“ zusammen. Die Kasseler Studenten müssen sich einem umfangreichen und strengen Auswahlverfahren unterziehen. Sie werden dann Studenten einer englischen Hochschule und absolvieren ihr kostenpflichtiges Studium in England und Deutschland. Die Anerkennung von Abschlüssen aus EU-Staaten ist innerhalb der EU geregelt.

Gegen solche Kooperationsmodelle regt sich allerdings Widerstand unter jenen, die bisher ein Monopol auf die Ausbildung von Ärzten in Deutschland hatten. Die derzeitige Diskussion um Mediziner-ausbildung in Deutschland werde von den an einigen Orten gegründeten so genannten „Medical Schools“ beherrscht, sagt Thomas Menzel, Sprecher des Vorstands der Klinikum Fulda gAG. Diese medizinischen Ausbildungsstätten entstehen typischerweise nach seinen Worten in Kooperation mit einer Hochschule eines EU-Lands. Der akademische Abschluss werde an der ausländischen Hochschule erworben und in Deutschland anerkannt. Allerdings werden nach Angaben des Arztes die Instrumente der Qualitätssicherung für das Studium der Humanme-

dizin, die sich in Deutschland als Standard etabliert haben, in den Medical Schools nicht in der ganzen Breite angewendet. Vor allem seien die Schulen „in der Regel ohne Akkreditierung durch den Wissenschaftsrat tätig“.

Die Kooperation zwischen dem Fachbereich Medizin der Universität Marburg und dem Klinikum Fulda ist daher für Menzel eine Alternative. Die etablierten Qualitätsstandards, zu denen auch die Evaluation der Lehre durch die Studierenden und den Fachbereich Medizin gehören, werden vollständig umgesetzt, und die Einheit von Forschung und Lehre sei sichergestellt. Auch der Campus Fulda werde in künftige Begutachtungen der Medizin in Marburg selbstverständlich einbezogen.

Im Marburger Campus-Fulda-Modell absolvierten die jungen Mediziner einen Teil ihrer Ausbildung in Fulda, blieben aber Studierende der Universität Marburg, sagt Menzel. Damit könnten zusätzliche Ausbildungskapazitäten im Klinikalltag eines Krankenhauses der Maximalversorgung genutzt werden. Mit dem Unterricht in den Seminaren und direkt am Patientenbett durch die Fuldaer Dozenten könnten jedes Jahr bis zu 20 Ärzte zusätzlich ausgebildet werden.

Das Klinikum Fulda sei bewusst auf seine Partneruniversität Marburg zugegangen, um eine angemessene Ausbildung

des medizinischen Nachwuchses zu gewährleisten. „Die Konstruktion einer Medical School kam bei uns zu keinem Zeitpunkt in Frage“, sagt Dietmar Pawlik, Vorstand Administration am Klinikum Fulda. „Wir haben nach einer Lösung gesucht und sie mit unserer akademischen Alma Mater der Universität Marburg gefunden.“ „Und nicht zuletzt“, sagt Menzel, „werden angehende Mediziner mit einer attraktiven Region in einem erfolgreichen Bundesland vertraut gemacht, die abseits eines Ballungsraumes zu den leistungsstärksten in Hessen zählt.“

Katharina Krause, Präsidentin der Philipps-Universität Marburg, verweist auf die steigende Ausbildungskapazität im klinischen Studienabschnitt: „Durch die Zusammenarbeit mit Fulda können wir zusätzliche Studenten im klinischen Studienabschnitt ausbilden und so der aktuell besonders hohen Nachfrage nach Medizinstudienplätzen Rechnung tragen.“ Mit Beginn des Wintersemesters 2014 werden die ersten Studenten in der Kinderheilkunde unterrichtet, gefolgt von Seminaren und Praktika in der inneren Medizin, der Frauenheilkunde und den chirurgischen Fächern. Menzel ist sicher: „Wir werden den Studierenden ein gutes Angebot machen. Die Aufwertung, die das Klinikum als Campus Fulda der Universitätsmedizin Marburg erfährt, ist auch für die Region ein echter Gewinn.“